

## Biotechbranche unter Druck

**LIFE-SCIENCES** – Innovationsfähigkeit ist für die Life-Sciences-Branche Grundbedingung für Wettbewerbsfähigkeit. Dennoch leiden derzeit die F&E-Budgets unter krisenbedingten Kürzungen, wie eine Studie der Beratung Deloitte zeigt. Knapp 300 Branchenexperten wurden für die Studie „The Future of the Life Science Industry“.

65 Prozent der Befragten gaben an, negativ von der Krise betroffen zu sein, 51 Prozent vermelden einen spürbaren Rückgang bei Umsatz und Gewinn, bei 27 Prozent ist die Produktion geschrumpft und 23 Prozent kämpfen mit dem Preisverfall. Trotz der Krisenfolgen beabsichtigen nur 17 Prozent, ihre Strategie signifikant zu ändern oder zu modifizieren.



**Auf Konsolidierungskurs:** Die nächsten Jahre wird ein Drittel der Life-Sciences-Unternehmen nicht überstehen.

Dies gilt allerdings nicht für die Unternehmen des Biotechnologiesegments. Dieser Bereich, der von kleinen, Venture-Capital- oder Private-Equity-abhängigen Unternehmen geprägt ist, leidet unter akutem Kapitalmangel. Nach Schätzungen wird etwa ein Drittel der heute existenten Unternehmen die nächsten Jahre nicht überstehen. Ganz besonders hart trifft es die europäischen Biotech-Anbieter, da hier der Zugang

zu Wagniskapital noch schwerer ist als in den USA. In Deutschland ist der Druck auf die kleinen, innovativen Unternehmen enorm – und auf eine gezielte Förderung besteht kaum Hoffnung.

Ein weiteres dominierendes Element ist die kontinuierliche Kostenreduktion, hauptsächlich über Personalabbau – dieser kann bei 15 Prozent bis 2012 liegen. Darüber hinaus wird die Branche verstärkt Kostenmanagementinstrumente einsetzen.

„Ein Kennzeichen der Nach-Krisen-Ära wird die zunehmende Verwischung der Grenzen zwischen den einzelnen Unternehmensarten oder Disziplinen in der Life-Sciences-Branche sein. Biotech-Unternehmen werden sukzessive vom Markt verschwinden, die großen Pharma-Konzerne werden künftig deren Aufgaben mit übernehmen. Größe wird zum entscheidenden Kriterium für Überlebensfähigkeit – traditionelle Industriestandorte müssen sich mit neuen Konzepten ebenfalls auf diesen Paradigmenwechsel einstellen, sonst verlieren sie den Anschluss“, resümiert Dr. Gregor-Konstantin Elbel, Partner Life Science bei Deloitte.

[www.deloitte.de](http://www.deloitte.de)

## Licht und Schatten

**GESUNDHEITSPOLITIK** – Gesundheitsminister Dr. Philipp Rösler hat einen „Diskussionsentwurf des Gesetzes zur Neuordnung des Arzneimittelmarkts“ vorgelegt. Demnach sollen die Kassen als Wirtschaftsunternehmen vollständig dem Kartellrecht unterworfen werden und Patienten sollen nun künftig den Preis für das rabattierte Medikament abzüglich einer Bearbeitungsgebühr bei der Wahl eines nicht rabattierten Medikaments erstattet bekommen. Positiv bewertet der Bundesverband der pharmazeutischen Industrie (BPI), dass durch die Anwendung des Kartellrechts die ruinöse Politik einiger Krankenkassen im Rabattvertragsgeschäft endlich so gestaltet werden soll, dass ein nachhaltiger Preiswettbewerb entstehen kann. „Einerseits wird richtigerweise das Kartellrecht im Generikamarkt voll angewendet, andererseits wird bei innovativen Arzneimitteln die Monopolstellung des Spitzenverbandes ausgenutzt. Darunter hätten insbesondere kleine und mittlere pharmazeutische Unternehmen zu leiden, die leicht an die Wand zu spielen wären. Das widerspricht den Geboten der gleich langen Spieße und des fairen Wettbewerbs“, kritisiert Dr. Bernd Wegener, Vorstandsvorsitzender des BPI. Und auch bei der geplanten Frühbewertung des Nutzens eines Arzneimittels verbinden sich viele Probleme, weil unter anderem eine gesellschaftlich anerkannte Definition des Nutzens fehlt. Weil die Frühbewertung systembedingt mit einer Unsicherheit verbunden ist, fordert der Verband Korrekturmöglichkeiten.

[www.bpi.de](http://www.bpi.de)



**Dr. Bernd Wegener,** BPI, fordert gleich lange Spieße für alle Parteien.

### Im Brennpunkt Berlin & Brüssel

#### Wer entscheidet?

*Aktuelle Entwicklungen aus der Gesundheitspolitik kommentiert Dr. Thomas Ecker, EPC HealthCare GmbH.*

Dieser Tage sind die Blicke aller Beobachter auf Berlin gerichtet. Kommt der erhöhte Zwangsrabatt? Ab wann gelten die Nutzen-Dossiers? Welche Länder bilden die Preisreferenz für Deutschland?

Kaum beachtet sind dagegen die kurzen, knappen Meldungen, in denen die AOK Baden-Württemberg gerade die 73c-Verträge für Nervenärzte/ Psychotherapeuten sowie Orthopäden veröffentlicht hat. Zur Erinnerung: Schon heute sind fast eine Million Versicherte dem Hausarztvertrag der AOK Baden-Württemberg beigetreten und ihre mehr als 3 200 Hausärzte folgen den Verordnungsvorgaben aus der Arztsoftware (Verordnungssampel).

Diese Verträge (Hausarztvertrag sowie Verträge zu Gastroenterologie und Kardiologie) haben schon mehr verändert als viele Gesundheitsreformen. Mit den nächsten beiden Facharztgruppen sind vermutlich mehr als 50 Prozent aller niedergelassenen Ärzte, rund 60 Prozent aller Arzneimittelverordnungen und (mindestens) 40 Prozent aller Krankenhauseinweisungen steuerungsfähig. Und die Zahl der teilnehmenden Ärzte und Patienten nimmt weiter zu.

## Russland reguliert Preise

**INTERNATIONALES** – Der russische Markt befindet sich in einer Phase des Umbruchs: Die russischen Behörden haben konsequent mit der Regulierung der Medikamentenpreise begonnen. Davon sollen ab sofort jene Hersteller profitieren, die vor Ort produzieren – und ausländische Pharmakonzerne drohen Marktanteile zu verlieren. Bisher war Russland ein Schlaraffenland für Pharmahersteller. Internationale Konzerne haben rund 80 Prozent Anteil an einem Markt, der noch viele Jahre wachsen wird:



### Ende des Wachstums?

Zukünftig entscheiden die regionalen Behörden über Preise und Erstattungsfähigkeit von Medikamenten.

„In Russland war der Pharmasektor die einzige Branche mit Zuwächsen im Krisenjahr 2009“, erklärte Sergej Schuljak gegenüber dem Handelsblatt. Der Branchenexperte, der in Moskau das Marktforschungsinstitut DSM leitet, beziffert den Vorjahreszuwachs in Landeswährung auf 22 Prozent. Wegen der Abwertung des Rubels lag das Umsatzplus europäischer Konzerne allerdings im unteren einstelligen Prozentbereich. 2010 dürften Umsätze und Margen schmäler ausfallen. Im Auftrag des Gesundheitsministeriums sollen die Preise regional reguliert, das heißt gesenkt werden. Trotzdem geht Marktbeobachter Schuljak auch für 2010 von einem Plus in Höhe von zwölf Prozent aus; der Markt könnte ein Gesamtvolumen von umgerechnet 20 Mrd. Dollar

erreichen. Zukünftig setzen in den Regionen die Behörden nicht nur die Preise fest, sondern entscheiden auch, welche Medikamente erstattet werden und welche nicht. Russische Präparate sollen dabei bevorzugt werden.

[www.handelsblatt.com](http://www.handelsblatt.com)

Das Ergebnis ist eine neue politische Realität, die geprägt ist von einer Verhaltenssteuerung in Echtzeit und auf Knopfdruck. Es überrascht schon, dass im Mutterland des Datenschutzes bis heute von keinem Betroffenen die Aufdeckung des Softwarekerns gefordert wird, obwohl die Software zentral beispielsweise in die Arbeit von Ärztekammer, Arzneimittelkommission und Fachgesellschaften eingreift.

Diese neue Realität führt dazu, dass Hersteller auch auf patentgeschützte Produkte Preisnachlässe in ungewohnter Höhe gewähren, um in der Arztsoftware positiv, das heißt in „Blau“, markiert zu sein. Im Vergleich dazu sind die Abschläge durch das neue Höchstpreisverfahren fast zu vernachlässigen.

Der Hausarztvertrag in Baden-Württemberg läuft über fünf Jahre – und verlängert sich automatisch. Eine Gesundheitsreform hält dagegen maximal eine Legislaturperiode.



**Dr. Thomas Ecker:**

„Die Herausforderungen kommen aus Baden-Württemberg, nicht aus Berlin.“

## In aller Kürze

**Gesundheitswirtschaft** – Die Akteure der Gesundheitsbranche erwarten eine deutlich steigende Nachfrage nach den Gütern und Dienstleistungen im Gesundheitsbereich. Gleichzeitig rechnen sie jedoch mit einer sich verschlechternden Ertragslage. Das sind zentrale Ergebnisse des jetzt erstmals erhobenen „Index für die Gesundheitswirtschaft“.

[www.rwi-essen.de](http://www.rwi-essen.de)  
[www.springer.com](http://www.springer.com)

### Personalien –

Dr. Thomas Trümper wurde anlässlich der Phagro-Mitgliederversammlung für zwei weitere Jahre als Vorsitzender im Amt bestätigt. Trümper, im Hauptberuf Vorstandsvorsitzender der Andreae-Noris Zahn AG, steht dem Verband bereits seit 2006 vor.



[www.phagro.de](http://www.phagro.de)

**GfK-Ärztelima-Index** – Die Stimmung unter den Hausärzten in Deutschland ist nach wie vor schlecht. Zwar erfährt der GfK-Ärztelima-Index 2009 im Vergleich zum Jahr 2008 einen leichten Aufwärtstrend, allerdings bleiben sowohl die aktuelle Einschätzung mit minus fünf Punkten als auch die Erwartungen an die künftigen Entwicklungen mit minus zwölf Punkten weiter im negativen Bereich.

[www.gfk.com](http://www.gfk.com)

**Arzneimittel** – Im generikafähigen Segment (Generika und Altoriginale mit abgelaufenem Patent) waren 2009 59 Prozent der abgegebenen Präparate rabattiert. Laut Berechnungen von IMS Health entspricht dies bezogen auf den gesamten GKV-Markt rund 48 Prozent. Das Spektrum rabattierter Originalpräparate weitete sich in den ersten zwei Monaten dieses Jahres nach Umsatz zu Listenpreisen auf 22 Prozent aus gegenüber sechs Prozent im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

[www.imshealth.de](http://www.imshealth.de)

